

# Berichte und Mitteilungen

Der Bundesbeitrag für das Jahr 1885 beträgt wiederum 4.— Mk. Er kann auch in 2 Raten an unser Postsparkonto Nürnberg 33 304 eingeleistet werden. Unserer Mitglieder in Wilschaffenburg, Bamberg, Schichtel a. W., Würzburg zahlen an ihre Ortsgruppe. Alle Beitragsrückstände für 1884 müssen ab 1. März 1885 durch Nachnahme eingezahlt werden.

Gottfried Herr, Kassenwart,  
Würzburg, Nordenschanzenstraße 10.

## Frankenbund und Saarabstimmung.

Nachdem unsere deutschen und größtenteils fränkischen Stammesgenossen von der Saar ihr Deutschthum so herrlich bekundet haben, darf kaum erinnert werden, daß auch der Frankenbund sich an dem geistigen Vorkampfe um die Saar gesätzt und größtenteils öffentlich betheiligte hat. In der Jahresversammlung des Bundesstages 1884 zu Bamberg kam der Bundesführer in seiner Zestrebe auf die fränkischen Stammesbrüder an der Saar zu sprechen und bekundete das Mitgefühl der Franken für sie und die Hoffnung auf Wiedervereinigung; begreiflich ließ er an dem fränkischen Wiederobn der Gruppe Wilschaffenburg im Juli 1884 seine Rede in eine Fuldigung für die Saar ausklingen. Die Gruppen Würzburg und Bamberg hielten sich der Abendversammlungen ausdrücklich in die Einheitsfront des deutschen Volkswillens in dieser Frage. Während der Rhönwanderung überlebten die Jahrgenossen eine Stunde oberbälligen Besammenselns dem Kampfe um die Saar. Hier in Guechdorf an der Saale, sprach Hr. Amtspräsident Werner Heßfeld (Reinigen) über die Zusammenhänge mit dem Saargebiet. Der gleiche Redner sprach in Reinigen, Wilschaffenburg, Römheld, stets vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, über den gleichen Stoff. Schließlich hat, wie sehr wohl gesagt werden darf, der Bundesführer während des Endkampfes im letzten Jahr sich mit führenden Männern des Schilms, die der Saar entstammen, in Verbindung gesetzt, um durch Betonung und Auswertung der gemeinsamen Zusammenhänge auch auf diese Weise ein wenig zum entschlossenen Rückkehrwillen des Saarvolkes beizutragen. Es sieht zu hoffen, daß die geknüpften Fäden nicht weiter abgerissen, sondern noch enger geknüpft werden.

## Fränkisches aus dem Grabfeld.

Der Heunberger Geschichtsverein in Reinigen und der Gilsbergbauer Geschichtsverein haben sich nun endgültig verschmolzen unter dem neuen Namen „Verein

für Heunbergisch-Fränkische Geschichte“. Wie wir hören, ist die erfreuliche Betonung des fränkischen Charakters dieses neuen Gesamtvereins nicht ohne die Mitwirkung unserer Bundesfreunde W. Heßfeld-Reinigen und G. Heibel-Gilsberghausen zustande gekommen. Als Hauptanlass des Vereins für 1885 wurde ein Fohel nach Trimbberg-Karo-Wilschaff-Fraunroth angesetzt, also einem Teil der Strecke, die der Frankendbund 1884 in seiner Rhönwanderung begangen hat.

## Bamberg.

Am 29. Oktober 1884 sprach im Café Mittelbach Bundesmitglied, Rechtsanwalt Dr. Hans Schröder (Bamberg) über seine im Sommer 1884 auf deutschem Schiffe ausgeführte Reise nach Nordamerika. Redner behandelte u. a. die Frage: „Was bringt die neue Welt, wie sind die Verhältnisse in Nordamerika und wie denken die Leute dort über Deutschland“ und schloß seine trefflichen Ausführungen mit einem feurigen Appell an alle, eine zu sein im Kampfe um Deutschlands Gleichstellung in der Welt.

Am 13. November 1884 erstarrte im „Mittelbach“ Bundesfreund Ludwig Josef F. u. (Bamberg) mit einem Vortrag über: „Die germanischen Gesänge“, wie sie uns Esäfer und Tacitus beschrieben haben. Sehr eingehend befaßte sich Redner mit den Tugenden der alten Germanen, die es verstanden, in Not und in Gefahr an Einigkeit, Treue und Tapferkeit alle Hülfer der Erde zu überreifen. Dies konnte auch nicht anders sein, da die Gesänge eine durch Ironie hervor einem Abstieg als Führer auf Leben und Tod verpflichtete Gemeinschaft weissenständiger Männer jedem Deutschen als Vorbild dient. Diese Männer lebten am Hofe des Jähgers, wurden dort verpflegt und bewacht und waren die Vorkämpfer für die Gewinnung von Reichthum, Beteilung der Feinde und Heiliger Beunruhigung der römischen Grenzgebiete. Germanische Götter sang mit römischer Kraft so zwar, daß die Germanen Sieger blieben. Und was die Germanen hochhält, das war ihre Fröhenheit, aus der die verschiedenen Gesangsarten hervorgingen. Auch die heutige Zeit zeigt uns wieder die germanischen Gesänge, die uns einen tiefen Einblick geben in das Wesen der Deutschen, die ihr Land noch höhren bitteren Zeiten wieder zur neuen Blüte bringen werden.

Am 14. Dezember 1884 fand im Café Mittelbach eine gemeinsame Veranstaltung des Frankendbundes und des Historischen Vereins Bamberg statt. Es sprach: Rechtsanwalt Dr. Kling über „Volkstum und Heimat“, Hauptlehrer L. R. Bernsdörfer

über „fränkische Mäthen und Sagen“, Oberlehrer H. Fingel über „fränkische Volkstheater“ und Ortsgruppenleiter H. Weiler über „Die Heimat als innerstes Erlebnis“. Dieser Vortragabend war sehr gut besucht. Das Sitzgebetbüchlein von H. Salberg in der Vertretung von Dr. Aug. Schmidt beendete den schönen Abend.  
H. Reiter.

Die diesjährige Lichtmesswanderung führt nach Würzen. Abfahrt in Bamberg am 10. Februar früh 8.27 Uhr mittels Sonntagsschnellzug. Einkehr bei Bundesmitglied Hartmann (Würzen). — Am 12. Februar spricht im Café Mittelbach Gründungsmitglied Oberlehrer H. Fingel über das Thema „Vorträge im Lichte der neuen Zeit“.

### Würzburg.

Bei einem Frankensbundes-Abend am 26. Januar sprach Oberregierungsrat Köllnig über „Das Bamberger Frankensland“. Als langjähriger Vorsitzender des Klubs der Amateurfotographen Bamberg hat er in jahrelanger Arbeit seine Mitglieber veranlaßt, das Umland der Reichsstadt zu durchwandern und im Wettbewerb die schönsten Stellen im Landschaftsbild festzuhalten. So entstanden große Reihen ganz eigenartig schöner Bilder, die der Vortragende seiner zahlreichen Zuhörerreihe vorführte.

Es war oft schwer zu entscheiden, was man mehr bewundern sollte: die lieblichen Täler mit den Wasserläufen, Wäldern und Schloßruinen, die bizarren Felsenformationen, die traumlichen Dörfer mit den charakteristischen Fachwerkhäusern oder aber die Reifeinheit des Photographen, der mit sicherem, künstlerischem Blick den ansparendsten Punkt und die beste Beleuchtung für die Aufnahme herausfand. All die Bilder erhellte der Redner kurz, aber treffend in muttersprachlicher Sprache und gab nicht selten auch dem Dichter das Wort. Es ist nicht zu verwundern, daß reichlich Beifall ertönte.

Zu Anfang sprach der Ortsgruppenleiter, Hauptlehrer W. Pfeiffer, Worte der Begrüßung, besonders herzlich für den Bundesführer Dr. Peter Schneider. Dankbar gedachte er auch anderer fränkischen Stammesbrüder an der Saar, die ihren heiligen Kampf zu einem so herrlichen Sieg führten. Die Schlussworte sprach Dr. Peter Schneider selbst. Er betonte dem Redner, der ein alter Vorkämpfer sei auf dem Gebiete der Heimat- und Volkskunde und im Frankensbund mit Hilfe, die Heimat zu pflegen, Stammes- und Vaterlandsliebe zu erwecken und dem deutschen Volk erstklassige Staatsbürger zu stellen.

### Karl Burkert.

Ein treuer und gern gelehnter Mitarbeiter unserer Zeitschrift, Karl Burkert, feierte am 28. Januar seinen 50. Geburtstag. Eine gute Würdigung der Dichterverfassenheit bringt der „W. B. A.“ vom 28. Januar, wenn er schreibt:

Unter den Vertretern des fränkischen Heimatdichtertums steht der Dichter, der aus

dem Volksschullehrerstand hervorgegangen ist mit an erster Stelle. Er lebt seit über 25 Jahren in Nürnberg. Starke Schönergeistkraft paaren sich in dem Arbeiten Burkerts mit der Innigkeit des Gemüts. Er weiß ungemein anschaulich zu erzählen, seine Dichtungen sind von einer tiefen Naturverbundenheit. Man wurde auf den Dichter aufmerksam, als im Jahre 1928 im Rosenkranzband „Am fränkischen Grenzflur“ erschien, der die ergählreiche Eigenart Burkerts bereits glänzend unter Beweis stellte. Dieses hervorragende Buch nennt in dem Titel des Dichters Heimat, des Grenzflurs zwischen Franken und Schwaben, das fruchtbarste Kornland des Rheins. Dort ist Karl Burkert als Lehrerbud auf die Welt gekommen. Die Gegenwart um den einsamen Dörfchen war das Land seiner Jugendjahre, dorthin zieht es ihn noch heute mit unüberwindlicher Gewalt, immer wenn ihn sein Beruf für Tage und Wochen frei gibt. Wenn er auch in der Großstadt wohnt und nicht, so ist nicht seine Heimat; er flieht die sternen, die großen Jahreszeiten der Menschen. Das Land seiner Sehnsucht ist das fränkisch-schwäbische Grenzland. Dort wachsen die Felder seiner sternen Kurzgeschichten; die Frauen, die Schäfer, die Schmecke, wohl auch einmal ein Handwerksberuf, ein Arzeneihandwerk und ein Soldat. Die alle gefolgt er in seinen Erzählungen wahr, lebensnah. Und so echt ist auch seine Sprache. Denn Burkert ist nicht nur ein Sprachkünstler, er ist ein Sprachschöpfer von bedeutendem Erfolg. Sag wie und da ein neues Wort von ihm aus noch fremd in den Ohren klingen, die meisten seiner Sprachschöpfungen werden nicht froh und zufrieden dem deutschen Sprachschöpfer einverleiben. Worte und Gestalten sind bei Burkert lebendig wie die Scherzrede des Riss und knorrig wie die Frauen dort, wenn sie mit braunen Köpfen hinter dem Flügel Schritte aber in der langen Blase und den kleinen Halbshuhen nach Würdingen oder Wehrtrümpfen zum Markt oder zum Fest ziehen.

Später besuchte er uns die Novellen und Gedichte „Der heilige Veit“, „Der einsame Berg“, „Die unsterblichen Weiden“, „Am Holzertrank“, „Allerhand Veit“, „Die Krone des Lebens“. Seine beiden letzten Bände „Der Hund Wacker“ und „Zwischen grünen Hügeln“ sind bildlich besonders wertvoll. Aber der Hauptstab des Begründers anlegen will, wird bei Karl Burkert an Johann Peter Debel, an Gottfried Keller und an Theodor Storm erinnert. In lebhaften Farben mit bildlicher Freiheit, die dennoch nicht die geschichtliche Treue vergerneht, behandelt Karl Burkert auch historische Personen von Albrecht Dürer und Hans Sachs bis zu Wallenstein und Napoleon. Die literarische Arbeit, auf die der Dichter nunmehr zurückblicken kann, umfasst allein acht Bände Kurzgeschichten. Sie werden nicht die letzten sein, denn die Quellen sind dem Dichter noch langgestreckt und reich.